

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
beim Patronatsfest der Gebirgsschützen
am 4. Mai 2008 auf dem Marienplatz in München**

Sind wir uns immer bewusst, wie schön unsere Heimat ist, die wunderbare Landschaft, in der wir leben? Doch zu unserer Heimat gehört noch mehr. Wir leben in Freiheit und Frieden, in einer Rechtsordnung; wir können unser Leben nach unserer Art gestalten, die ein so vielfältiges Brauchtum hervorgebracht hat.

Das alles ist nicht selbstverständlich. Werfen wir einen Blick in die Welt. In weiten Teilen herrschen Elend und Hunger, Krieg, Unterdrückung und Verfolgung.

Dass unsere Heimat ist, wie sie ist, verdanken wir zu einem großen Teil dem Christentum. Menschen, die sich vom christlichen Glauben leiten ließen, haben aus unserem Land gemacht, was es ist. Ohne das Christentum sähe unser Land anders aus.

Seien wir dankbar, in einer so schönen Heimat zu leben. Doch dieses kostbare Erbe, an dem viele Generationen gearbeitet haben, muss geschützt und erhalten werden.

Liebe Gebirgsschützen, Eure Kompanien sind entstanden, um unsere Heimat gegen kriegerische Angriffe von außen zu verteidigen und zu schützen. Das ist heute nicht mehr nötig. Das heißt jedoch nicht, dass Eure Aufgabe, der Schutz der Heimat, überlebt sei und Ihr nur noch Teil unseres bayerischen Brauchtums seid. Zum Erhalt der Heimat seid Ihr auch heute aufgerufen und gebraucht.

Vor allem zum Erhalt der heimatlichen Werteordnung. Doch wie steht es mit den Fundamenten, auf denen sie beruht und die wir unserem christlichen Glauben verdanken? Wenn die Fundamente wanken oder zerbröseln, bricht das ganze Haus ein. Hier gilt es, auf der Hut zu sein.

Das heißt, wir müssen unseren Glauben kraftvoll leben: Am Sonntag durch die Mitfeier des Gottesdienstes und ebenso im Alltag während der Woche. Gott gehört mitten in unser Leben herein. Die Verbindung mit ihm muss unser ganzes Leben durchdringen. Nur so entfaltet der Glaube seine Kraft.

In unserer Gesellschaft ist die tragende Kraft des Glaubens zurückgegangen, nicht weil der Glaube seine Kraft verloren hätte, sondern weil zunehmend Menschen nicht mehr aus ihm leben. Sie sind auf Distanz gegangen, ohne den Glauben bewusst zu verleugnen.

In jüngster Zeit hat sich sogar ein „Neuer Atheismus“ zu Wort gemeldet, der Gott leugnet und die Parole ausgibt, ohne Gott lebt man besser. Aber das ist ein Irrtum! Ohne Gott wird das Leben leer. Erst bei ihm finden wir ein Leben, das diesen Namen verdient.

Liebe Gebirgsschützen, helft mit, dass der Glaube an Gott und seinen Sohn Jesus Christus in unserem Land lebendig bleibt und das Fundament, auf dem wir stehen, nicht zerbröselt und zerfällt. Das ist ein ganz wichtiger Dienst zum Schutz unserer Heimat.

Noch ein weiteres Fundament, das dringend des Schutzes bedarf, möchte ich Euch ans Herz legen. Das ist die Familie. Volk und Kirche leben von ihr. Viele Familien sind großen Belastungen ausgesetzt, sogar das Bild der Familie selbst ist ins Wanken geraten. Die Grundlage der Familie ist die Ehe, in der Mann und Frau für immer zueinander gehören und in deren Gemeinschaft die Kinder heranwachsen. Auch die Großeltern haben hier einen wichtigen Platz.

Ohne Familien gibt es keine Zukunft, auch nicht für die Kirche. In der Familie wird nicht nur das Leben weitergegeben, sondern auch unsere Kultur und unser Glaube. Ja, die Familie ist der erste Ort der Weitergabe des Glaubens. Liebe Männer, wo wurden Euch zum ersten Mal die Hände gefaltet? Wo habt Ihr zum ersten Mal gebetet? Das

war doch in der Familie, bei Euren Eltern und Großeltern. In der Familie habt Ihr Jesus kennengelernt.

Und Jesus kennen lernen, das ist nicht nur so, wie man einen Nachbarn oder Berufskollegen kennen lernt. Wenn wir Gott und seinen Sohn Jesus Christus kennen lernen, öffnet sich damit die Tür zum ewigen Leben. Jesus sagt uns heute im Evangelium: „Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen, wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast“ (Joh 17,3).

Die Fundamente unserer Heimat müssen geschützt und abgesichert werden. Dazu müsst Ihr, liebe Gebirgsschützen, Euren mannhaften Beitrag leisten. Das kostet Mut und Durchhaltevermögen. Unser Leben in der Nachfolge Jesu ist kein Spaziergang.

In der zweiten Lesung hörten wir, was der hl. Petrus damals den Christen schrieb. Er ermutigt sie nicht nur, er ruft sie sogar auf, sich zu freuen, wenn sie um Christi willen leiden müssen. „Ihr seid selig zu preisen, wenn ihr wegen des Namens Christi beschimpft werdet“ (1 Petr 4,14).

In vielen Ländern werden Christen benachteiligt, unterdrückt, sogar verfolgt. In jüngster Zeit hörten wir, wie Christen aus dem Irak fliehen mussten, um ihr Leben zu retten. Der Erzbischof Paulus Faraj Rahho von Mossul wurde ermordet.

Bei uns brauchen wir wegen unseres christlichen Glaubens keine Verfolgung zu befürchten. Aber in verschiedenen Bereichen gegen den Strom zu schwimmen, bleibt uns nicht erspart. Christen leben nun einmal anders als die übrige Welt. Und dazu braucht man Kraft. Wo wir sie finden, zeigt uns die erste Lesung aus der Apostelgeschichte.

Vor dem Pfingstfest in Jerusalem scharen sich die ersten Jünger Jesu um die Gottesmutter. Gemeinsam beten sie zum Herrn, dass er vom Vater her den Hl. Geist auf die junge Kirche herabsende. Welche Kraft der göttliche Geist ihnen verliehen hat, sehen wir an den Aposteln. Gegen alle Widerstände haben sie das Evangelium in die

Welt getragen und ihr Zeugnis für Christus mit ihrem Blut besiegelt. Das konnten sie nicht aus Eigenem, sondern nur in der Kraft des Heiligen Geistes.

Hier oben auf der Mariensäule steht Maria, die Patronin unseres Landes. Zu Eurem Patronatstag habt Ihr Euch um sie versammelt. Vereint mit ihr und gestützt auf ihre Fürsprache bitten wir den Herrn, dass er in dieser Zeit auch uns seinen Geist sende, der uns stärkt, unsere schöne Heimat zu schützen und zu bewahren. Diese Bitte richten wir nicht nur am heutigen Patronatstag und in dieser Novene zur Vorbereitung auf das Pfingstfest an den Herrn. Dieses Gebet muss in unserem Leben einen festen Platz haben. Dann brauchen wir keine Angst um unsere Zukunft haben. Denn in der Kraft des Geistes Gottes und unter dem Schutzmantel der Gottesmutter gehen wir in eine gesegnete Zukunft.

Amen.